

und Polen (3,1 Prozent). 63 Prozent der Täter waren Österreicher. Die meisten Polizeimeldungen gab es im ersten Halbjahr 2010 in den Bezirken Brigittenau, Favoriten und Ottakring.

Erst am Mittwoch wurde bekannt, dass ein 22-jähriger Mann seine gleichaltrige Ehefrau 225 Tage in der Wohnung eingesperrt und misshandelt haben soll. Laut Rosa Logar komme Freiheitsbeschränkung, wenn auch nicht in diesem Ausmaß, häufig vor.

## inkürze

### Mörderin länger in Haft?

Fünf Jahre Haft für das Mädchen (15), das im April seine Mutter erstach, seien zu kurz: Die Staatsanwaltschaft Wien meldete Berührung an.

### Haft für Mordkomplizin

Als mutmaßliche Komplizin festgenommen wurde die Schwester jenes Mannes, der im April 2010 seine 38-jährige Frau erschlug.

### FP „von Schwulen regiert“

„Wir sind die einzige Partei, die 17 Jahre von einem Schwulen regiert wurde“, so Gerald Ebinger (FP Wien). Man spucke Haider „ins Grab nach“, so das BZÖ.

## kleinechronik

### Namenstag.

Ariadne, Lambert, Robert.

### Klassenlotterie.

In der Klassenlotterie-Superklasse gewannen jeweils 100.000 €: am 7. September Los-Nr. 35.541, am 8. September Los-Nr. 34.974, am 9. September Los-Nr. 24.135, am 10. September Los-Nr. 208.978, am 11. September Los-Nr. 54.661, am 12. September Los-Nr. 112.238, am 13. September Los-Nr. 79.851 (ohne Gewähr).

ein System sein kann, das potenzielle Täter via Bundesstraße umfahren können. Das Projekt hat auch einen politischen Hintergrund. Anfang Jänner forderte Niederösterreichs Landeshauptmann, Erwin Pröll, die Videosysteme des Autobahnbetreibers Asfinag zur Ausforschung von Straftätern, insbesondere Einbrechern, einzusetzen. Anlass war die zu diesem Zeitpunkt noch druckfrische Kriminalstatistik 2009, die in diesem Bereich einen starken Anstieg

Zum Beispiel deshalb, weil die Kennzeichen fahrender Autos nicht lesbar dargestellt werden können. Im Mai 2010 kam es trotzdem zur Bildung einer Projektgruppe, bei der das Innenministerium federführend war.

Eigentlich sollte das neue System Ende September von allen Partnern gemeinsam (Innenministerium, Land Niederösterreich, Asfinag) der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Pröll kam dem am Donnerstag zuvor. Details blieb er

selte Leitung mit dem polizeilichen Datenbankverbund EKIS (Elektronisches kriminalpolizeiliches Informationssystem) gekoppelt. So werden alle erfassten Kennzeichen mit zur Fahndung ausgeschriebenen Nummernschildern abgeglichen. Erkennt das System einen Treffer, schlägt es Alarm. Die Asfinag stellt hierfür nur Infrastruktur (Überkopftafeln) und Strom zur Verfügung. Die Daten bleiben bei der Polizei. Derzeit sieht der Plan vor, die

deckte Einsatz von Kennzeichenerkennungsgeräten an einem Standort auf maximal einen Monat beschränkt ist. Details dazu sollen bei der offiziellen Vorstellung des Projekts in wenigen Wochen folgen.

Und es gibt sogar spöttische Kommentare aus den eigenen Reihen. „Mir ist kein professioneller Einbrecher bekannt, der seine Flucht über die Grenze mit einem als gestohlen gemeldeten Fahrzeug oder Kennzeichen wagt“, so ein Ermittler zu „Presse.“

## OPFERSCHUTZ

# Kirchen-Stiftung nimmt Arbeit auf

**ST. PÖLTEN (KAP/ks).** Die im Juni von der österreichischen Bischofskonferenz beschlossene „Stiftung Opferschutz“ hat ihre Arbeit aufgenommen. Am gestrigen Donnerstag fand in St. Pölten die konstituierende Sitzung der Stiftung statt.

Der St. Pöltner Bischof Klaus Küng, der zum Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt wurde, erklärte: „Die Kirche in Österreich bleibt konsequent auf ihrem Weg, den Opfern von Missbrauch und Gewalt rasch, unbürokratisch, menschlich und angemessen zu helfen.“ Im Kuratorium vertreten sind Propst Maximilian Fürsinn, Kunigunde Fürst, Waltraud Klasnic, Rita Kupka-Baier sowie Bischof Küng selbst.

Die freiwilligen finanziellen Hilfeleistungen der Kirche für Missbrauchsoffer werden über diese Stiftung abgewickelt. Eine Schätzung der Gesamtsumme könne man derzeit aber noch nicht abgeben, sagte Küng. Man wolle sich aber an den Empfehlungen der Unabhängigen Opferschutzkommission unter Klasnic orientieren.

Die erste Sitzung der Stiftung habe auch gezeigt, dass die meisten gemeldeten Missbrauchsfälle länger als 20 Jahre zurückliegen.

Missbrauch in den Niederlanden, S. 8

## SOZIALES

# Ein Arzt für die Tiere Obdachloser

In Wien wurde die erste Versorgungsstelle eröffnet.

**WIEN (tes).** Lukas hat Glück. Der Dackel-Terrier-Mischling ist „pumperlgesund“, urteilt Tierärztin Eva Wistrela-Lacek. Seine Besitzerin Anna ist erleichtert. Das 21-jährige Mädchen mit den kurzgeschorenen Haaren wohnt seit zwei Jahren im NeunerHaus in der Hagenmüllergasse, einem Wohnhaus für ehemals obdachlose Menschen. Und Lukas, ihr Hund, bedeutet alles für sie: „Er ist meine Welt, ohne ihn geht gar nix.“

Ähnlich geht es vielen wohnungslosen Menschen, oft ist ein Tier der letzte Wegbegleiter. Doch ein Besuch beim Tierarzt, wenn dieser beste Freund krank oder verletzt ist oder auch nur eine Impfung bräuchte, das ist meistens un-

erschwinglich. Der Verein NeunerHaus hat sich nun in Kooperation mit der Tierärztekammer eine Lösung einfallen lassen: In einem Raum im Haus Hagenmüllergasse wurde eine eigene Tierarztpraxis eingerichtet, die allen wohnungslosen Menschen offensteht.

Sieben Tierärzte arbeiten hier ehrenamtlich (vorerst) dreimal pro Woche. Weitere Ärzte und Sozialarbeiter werden ebenso benötigt wie Spenden für Material und Medikamente. Um Missbrauch zu vermeiden, brauchen die Tierhalter eine Überweisung von einer Obdachloseneinrichtung.

Bei dem Projekt geht es, bei aller Tierliebe, vorrangig um den Menschen. Anders als in den Neuner-

Häusern, die ihren Bewohnern immer schon erlaubt haben, ihre Haustiere zu behalten, sind Tiere in rund 30 der 50 Wiener Dauerwohnhäuser noch verboten – weil die meist kostspielige tierärztliche Versorgung nicht sichergestellt ist. „Durch das neue Angebot hoffen wir, dass sich weitere Häuser für die Tierhaltung öffnen“, sagt NeunerHaus-Geschäftsführer Markus Reiter. „Ähnlich wie in der Pflege ist auch in der Wohnungslosenhilfe die Mensch-Tier-Beziehung ein wichtiger Faktor. Und wir wollen ja auch, dass die Menschen wieder Verantwortung übernehmen – gerne auch für einen Hund.“

### Hausärzte gesucht

Für die Gesundheit der Tierbesitzer selbst ist indes schon länger gesorgt: Acht angestellte Ärzte betreuen unter dem Titel NeunerHausarzt die Bewohner aller Häuser der Wiener Wohnungslosenhilfe – 1500 Menschen insgesamt. Auch hier werden weitere Ärzte gesucht. Ergänzt wird das Angebot seit dem Vorjahr durch eine Zahnarztpraxis. Viel zu tun bleibt dennoch. Reiter: „Die psychiatrische Versorgung ist ein Problem – vom Thema Pflege ganz zu schweigen.“



Lukas beim Check in der neuen Obdachlosen-Tierarztpraxis.

[Mirjam Reither]